

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Den 10ten Februar 1810.

Inhalt.

Fragment aus der Gedächtnispredigt auf Hrn. Pastor Nie-
meyer. (Beschluss.) — Bemerkungen über den vergangenen
Herbst. (Beschluss.) — Singsgedichte. — Auflösung der Coas-
rade im 4. Stück. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine
Versammlung des Allmosen-Collegiums. — Milder Beitrag.
— Verzeichniß der Gebornen etc. — 17 Bekanntmachungen.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort
Gottes verkündigt haben.

Paulus.

I.

Fragment aus der Gedächtnispredigt des Hrn.
C. K. D. Senff auf den sel. Hrn. Pastor
Niemeyer.

(B e s c h l u ß.)

Text: Kol. 1, 23 — 25. So ihr anders blei-
bet im Glauben — Wort Gottes reichlich
predigen soll.

Ernste Vorsätze beim Scheiden ei-
nes Lehrers, dem sein Amt werth
war.

XI. Jahrg.

(6)

i. Wel-

1. Welchen Werth ein Lehrer, dem sein Amt theuer ist, in unsern Augen haben muß.
2. Welche Vorsätze das Hinscheiden desselben in uns erwecken soll.

Einem Paulo war nichts wichtiger als sein Beruf, die Religion ferner ausbreiten zu sollen, und das sagte er nicht bloß, das bewies er auch in der That, durch den unermüdeten Eifer, mit welchem er sein Amt verwaltete. Und er setzt es als entschieden voraus, daß die christliche Gemeinde über den Werth seines Amtes mit ihm einverstanden seyn müsse, und daß sie seinen Eifer, womit er's verwaltete, anerkennen und im unvergeßlichen Andenken behalten werde. Auch wir können uns in Beurtheilung des wahren Werths des Predigamtes nicht irren, wenn wir nur auf die Absicht sehen, welche dadurch erreicht werden soll. Diese besteht nun freylich nicht darin, daß die Menschen bloß getöbset, und damit nur eingeschläfert und sicher gemacht werden sollen, worin offenbar mehr Schaden als Gewinn läge. Dagegen kann es nichts Höheres und Gewinnvolleres geben, als was dies Amt wirklich leistet, nämlich Menschen, die einer unendlich fortschreitenden Vervollkommnung am Verstande und Herzen fähig, und daher auch unleugbar dazu bestimmt sind, zu derselben hinzuführen, Unwissende zum Licht, Verirrte zur rechten Bahn, die sie verlassen haben, Anfänger im Guten zu einem steten Fortschreiten darin, Wankende zum Feststehen, Entschlossene zu immer größern Eifer, Menschen aus dem thierisch-sinnlichen Zustande, in welchem sie von Natur stehen, oder, welches nicht viel besser ist, aus dem

dem

dem nur allzusehr herrschenden eiteln und irdischen Sinne, den man wohl noch dazu wer weiß für was für große Klugheit ansieht, zu ihrer wahren Menschenwürde, zum Streben nach geistigen, ewig dauernden, ewig beglückenden Gütern zu erheben. In wie weit das Predikatamt diese hohe Absicht erreicht, oder nicht, und ob sie in den ehemaligen Zeiten besser erreicht worden sey, als in unsern Tagen, und welche Ursachen die Erreichung dieser erhabenen Absicht hindern, davon ist jetzt die Frage nicht, genug diese Absicht hat das Predikatamt, und eine erhabnere ist wohl nicht denkbar. Welchem christlichen Lehrer nun ein solch Amt, das so etwas Großes bewirken soll, am Herzen liegt, dem können wir doch unmdglich wahren Werth absprechen. Wer Paulum aus der Beschreibung, welche in der zweyten Hälfte der Apostelgeschichte von seiner Amtsführung gemacht wird, und aus fleißiger und bedächtiger Lesung seiner mehrern Briefe kennt, der wird gewiß über seinen hohen Werth mit der ganzen ihn theuer achtenden Christenheit einverstanden seyn, wiewd ihm nicht verargen, daß er aus seinem Amte in so vielen Stellen seiner Briefe den höchsten Ruhm macht, da er sich der besten Verwaltung desselben bewußt war. Und wenn nun gleich alle christliche Lehrer der folgenden Zeit sich gern bescheiden, ihm an der weiten Ausdehnung seines Wirkungskreises, und an Bemerkbarkeit des guten Erfolgs seines Amtes weit nachzustehen, so können wir ihm doch an treuem Eifer für unser Amt, und an ernstlicher Bemühung, der guten Sache des Reichs Jesu aufzuhelfen, gar wohl ähnlich werden, sollens auch. Und es war auch wohl nicht zu verkennen,



nen, wie sehr dies auch des vor kurzen verstorbenen Hrn. Pastors Niemeyer redlicher Wunsch und Wille war. Wie unausgesetzt verwaltete er sein Predigtamt, und ließ ohne die dringendste Noth keinen an seiner Statt die heilige Stätte betreten. Wie gern beschäftigte er sich besonders in den frühen Morgenstunden damit, über die Wahrheiten nachzudenken, deren Wichtigkeit er seiner Gemeinde ans Herz legen wollte. Wie suchte er sich zu seinen Vorträgen so viel möglich auch alles Licht der neuern Zeit auf die beste anzueignen, wie strebte er die vorzutragenden Lehren eben so sehr dem Ohr angenehm als dem Herzen fühlbar zu machen, wie herzerhebend war ihm der Anblick einer zahlreichen Versammlung, bey der sich viel Einwirkung hoffen läßt, wie beugte ihr dagegen die nur allzuoft bemerkbare Leerheit des Orts, welcher der Anbetung Gottes gewidmet ist, wie war er immer so bereitwillig, selbst bey andern Gemeinden Erbauung zu bewirken, auch wo er zum Voraus sahe, daß ihn daselbst nur eine kleine Anzahl hören werde, wie suchte er sich durch Freundlichkeit und Wohlwollen so viel er nur konnte Jedermann zum Freunde zu machen, damit er desto mehr auf aller Herzen durch sein Amt wirken könnte! Wie weh that ihm der in den letzten Jahren eingetretene Verfall des Gotteshauses, an welches er berufen war, wenn ers gleich dankbar anerkannte, auf diesem geräumigen Saale einen Zufluchtsort der öffentlichen Andacht gefunden zu haben! Wie sehr bewarb er sich besonders in der letzten Zeit seines Lebens die Wiederherstellung der Kirche in Anregung zu bringen, wie hoffte er mit größter Zuversicht, daß es Gott dahin bald

bald kommen lassen werde. Wie achtungswürdig muß er uns in dieser Liebe für sein Amt igt seyn und künftig bleiben u. s. w.

II.

Bemerkungen über den vergangenen Herbst.

(Beschluß vom 4. Stück.)

Merkwürdiger als bey uns war der November in andern Gegenden. So fiel z. B. am 28sten Abends um 6 Uhr zu München eine große Feuerkugel, die von einer Sternschnuppe herrührte, nieder, und zerplatzte über dem sogenannten großen Plage; die ganze Stadt war wie am Tage erheller. Die Abergläubigen wurden dadurch veranlaßt, öffentlich gegen die Aufklärung zu predigen und ein naheß Strafgericht Gottes zu verkündigen. — Bemerkungswerth ist auch das Erdbeben, welches in der Nacht vom 22sten zum 23sten zwischen 2 und 3 Uhr in Helsinki hör, und zu eben der Zeit in der Gegend von Kopenhagen verspürt wurde; es richtete indessen wegen seiner Schwäche keinen Schaden an. Zur nämlichen Zeit schwoll die Seine durch unaufhörliche Regengüsse bey Paris zu einer erstaunenden Höhe an.

Rußland behauptete das Vorrecht der strengsten Kälte. Am 13ten November zeigte sich das erste Eis in der Newa und die meisten Brücken wurden weggetrieben; aber schon innerhalb 24 Stunden stand der Fluß, ein äußerst merkwürdiges Beyspiel von
3 schnell

schnellen Zufrieren. Die Navigation, die seit den 16. April, also ungefähr 200 Tage offen gewesen war, hörte auf. In Cronstadt froren 40 reisefertige Schiffe, in Riga über 200 ein. — In Warschau stieg die Kälte am 24. November bereits auf 12 Grad.

Bey uns war das Wetter nicht mehr herbstlich, sondern wie im Frühling. Der December, so uns freundlich im letztern Jahre, schien Bäume und Pflanzen, anstatt sie mit ihrem Winterkleide (wie z. B. in Tyrol, wo der Schnee an manchen Orten 10 Fuß hoch lag) zu umhüllen, von neuen beläben zu wollen, so angenehm und schön waren seine Tage. Beständig konnten sie nicht seyn, dafür war es December, es regnete und schnehte einige Mal Abends, auch fiel öfters Sturm ein, doch hielt sich das Thermometer immer hoch und fiel selten unter 0. Der Barometer stieg und fiel, ohne daß das Wetter sehr veränderlich gewesen wäre.

Einstimmig war das Urtheil Aller, selbst der ältesten Leute, daß noch nie ein Herbst, und besonders nie ein December, so ausnehmend schön gewesen sey als der im vergangenen Jahre. In jeder Hinsicht war er für jeden Stand erwünscht und wohlthätig.

Nicht gleiche Vorzüge haben andre Gegenden. In Neapel und Schweden herrschte im December beständiges Regenwetter und die Witterung war so lau, daß die Schifffarth im letztern nordischen Reiche immer fort dauerte. Die französische Stadt Caen litt sehr durch Ueberschwemmungen *), und vom 15. bis 18. December wüthete zu St. Malo ein fürchteres

*) In Toskana waren die Ueberschwemmungen seit 1757 nicht so schrecklich gewesen, als im vergangenen Herbst.

terlicher von Donner und Blitz begleiteter Sturm, der unter den Schiffen im Hafen großen Schaden anrichtete und sich tief ins Land, selbst bis Nancy, erstreckte. Ähnliche Verheerungen verursachte der Drak an den englischen Küsten, besonders bey Har-
mouth. — Auf Sicilien bewirkten fürchterliche Regengüsse große Verwüstungen und selbst eine bedeutende Anzahl von Menschen verlor bey der Ueberschwemmung das Leben. Die Gegend von Catania stand ganz unter Wasser. In Oesterreich und Nieder-Ungarn herrschte den ganzen Herbst über feuchte Witterung, wodurch vorzüglich in Wien und Comorn epidemische Nervenfieber erzeugt wurden; ein gleiches geschah in Tyrol und im ganzen Etschlande.
C. Stehlich.

III.

S i n n g e d i c h t e.

Menschenleben.

Blüthen nur sind wir im Garten der Erde, hinsät-
lige Menschen,
Schwach gehalten am lebenden Zweig im Hauche des
Windes!
Wenige Tage voll Schmuck, so ist die Entkleidung
vollendet!
Sterblicher Mensch, in dem Lande vernichtender Stürme
so wankend —
Wisse: es liegt in den Blüthen der Reichthum von
Himmel und Erde;
Mögen die Früchte auch reifen, bevor nicht die Blume
entkleidet?

Zwey Wünsche.

Vieles beehrte mein Herz mit immer genügendem
 Wunsche,
 Wenig gabst du, Geschick! Löse dein strenges
 Gesetz!
 Laß zwey Güter mir noch: die Hoffnung und das
 Entsagen;
 Jene der Jugend, und dies, wenn mich das
 Alter beschleicht.

IV.

Auflösung der Charade im 4. Stück.

Verbleicht das frische Grün der Flur,
 Und sinkt in Schlummer die Natur,
 Und Schnee die Thäler deckt und Höhen,
 Dann sind gebannt
 Von kalter Hand
 Zu Eis die Ströme und die Seen.
 Doch wehet wieder milde Luft
 Und athmen Blüthen Balsamduft,
 Erweitert sich der Kreis der Horen,
 Schwillt dann die Brust
 Voll süßer Lust;
 Dann wird das Leben neugeboren.
 Eisleben ist es, es gebar
 Uns Luthern, trogend der Gefahr,
 Zum Dienst der Wahrheit selbst zu bluten;
 Nicht hemmen kann
 Der Vatikan
 Den Drang zum Wahren und zum Guten! —

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

Von einem vergnügten Kindtaufen am 4. Febr.
durch die Frau Schmidtin 1 Thlr.

3.

Gebohrne, Getraueete, Gestorbene in Halle 17.
Januar. Februar 1810.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 18. Januar dem Kupfer-
schmidmeister Kickert eine T., Caroline Henriette
Amalie. — Den 25. dem Einwohner Kleeblatt ein
S., Johann Christian Carl. — Den 27. dem Schuh-
machermeister Lochbaum eine T., Johanne Henriette
Ernestine. — Den 31. dem Lohnkutscher Luge ein S.,
Gottlieb Andreas Heinrich.

Ulrichsparochie: Den 25. Jan dem Polizeydiener
Schumann ein S., Johann Christian Heinrich. —
Den 28. ein unehel. S. — Den 29. dem gewesenen
Soldat, Reuter ein S., Johann Carl Gottfried.

Moritzparochie: Den 22. Dec. 1809 dem Tribu-
nalsrichter Dryander ein S., Hermann Ludwig. —

Den 28. Januar 1. 10 dem Bürger Picht eine F.,
Friederike Henriette. — Dem Salzwirker Moritz
eine F., Sophie Christiane — Den 10. dem Loh-
gerbermeister Zwarg eine F., Marie Christiane. —
Den 31. eine unehel. F. todigeb

Domkirche: Den 27. Jan. dem Strumpfwirkerge-
sellen Lange ein S., Carl Leopold — Den 1. Febr.
dem Cassierer Hermann eine F., Amalie Louise The-
rese.

Katholische Kirche: Den 31. Jan. dem Leinwe-
ber Braune ein S., Johann Friedrich Georg.

Neumarkt: Den 28. Jan. dem Strumpfwirker-
meister Zimmermann ein S., Gottfried Philipp. —
Den 3. Febr. eine unehel. F.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 4. Febr. der Landsfuhrmann
Lippert (Köhler genannt) mit Ch. C. S. Wirthgen.

Moritzparochie: Den 30. Januar der Chirurgus
Weymann mit S. S. Kable.

Domkirche: Den 4. Febr. der Schuhmachermeister
J. M. G. Vielert mit C. E. Schulze.

Neumarkt: Den 30. Jan. der Bürger Prinz mit
M. D. Hautwich.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 27. Jan. des Predigers
Sylv zu Taubenheim in der Lausitz nachgelassene F.,
Marie Magdalene, alt 62 Jahr, Entkräftung. —
Den 28. der vormalige Ordonanzwirth Gundel, alt
55 J. Auszehrung. — Den 1. Febr. des Chirurgus
Zinneck Ehefr., alt 42 J. Nervenfieber. — Den 2.
des Salzwirkers Trinkmann nachgel. F., Marie
Christine, alt 17 J. 1 M. Brustwassersucht. —
Den 3. des gewes. Unterofficiers Martin F., Char-
lotte Theresie, alt 1 J. 5 M. 2 W. Nervenfieber.

Ulrichs,

Ulrichs parochie: Den 27. Jan. des Zimmerges.
Weidner L., Johanne Marie, alt 9 W. 3 W.
Steckfluß. — Den 30. des Ministri Academiae
Peicke L., Marie Christiane, alt 26 J. 6 W. Was-
fersucht. — Den 1. Febr. des Handarbeiters Mäs-
decke Ehefrau, alt 55 J. 9 W. 3 W. Geschwulst. —
Den 2. der Hutmachermeister Berthold, alt 75 J.
6 W. Entkräftung.

Moritz parochie: Den 31. Jan. eine unchel. L.
todtgeb. — Den 2. Febr. des Bürgers Picht L.,
Friederike Henriette, alt 4 L. Steckfluß. — Den 3.
der Accise-Einnehmer Zugershoff, alt 69 J. 4 W.
Auszehrung.

Dom kirche: Den 4. Februar Marie Donath, alt
66 J. 8 W. Geschwulst.

Krankenhaus: Den 30. Januar des Tagelöhners
Kebfeld Wittwe, alt 46 J. Geschwulst.

Neumarkt: Den 29. Jan. des Bürgers Hennig S.,
Traugott Wilhelm, alt 8 J. 3 W. Scharlachfieber.
— Den 1. Febr. des Tuchfabrikanten Jähnrich Ehe-
frau, alt 46 J. 9 W. Nervenfieber. — Des Bür-
gers Clauder Ehefrau, alt 49 J. Auszehrung.

Glauch: Den 2. Febr. des Bürgers Würzburg L.,
Johanne Christiane Augustine, alt 4 J. 7 W. 2 W.
Pocken.

Bekanntmachungen.

Dem hiesigen Gewerbetreibenden Publikum mache
ich hierdurch bekannt, daß die Patente für das laufende
Jahr 1810 bey mir eingegangen sind. Es werden dar-
her alle Patentbewerber aufgefordert, die erste Hälfte
der ihnen auferlegten Patentsteuer nebst den Stempelge-
bühren sofort an den hiesigen Kreis-Einnehmer Herrn
Zerener abzuführen, und gegen dessen Quittung auf
dem

dem Secretariate der Mairie das Patent in Empfang zu nehmen, die letzte Hälfte der Patentsteuer aber zwischen dem ersten und fünfzehnten Julius dieses Jahres in gleicher Art zu berichtigen. Sollte sich auch ein Patentbewerber durch den Patentsteuer-Ansatz gegen den Inhalt des Gesetzes für prägravirt halten, oder eine Ermäßigung der rechtmäßig angelegten Steuer nach seinen Gewerbs- und Vermögens-Umständen verlangen zu können glauben, so hat derselbe im ersten Falle seine Reklamation bey der hiesigen Hochöbl. Unter-Präsektur zur Untersuchung und Entscheidung des Präsektur-Raths einzureichen, im letztern Falle aber sein Milderungsgesuch bey Hochöbl. Steuer-Direction mit Beysügung der erforderlichen Beweismittel und Bescheinigungen längstens binnen 4 Wochen, nach geschehener Publikation der Steuerrolle anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf Reklamationen und Milderungsgesuche keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Wornach sich ein jeder Patentbewerber gemessenst zu achten hat.

Halle, den 1. Februar 1810.

Der Maire der Stadt Halle.
Sreiber.

Ein Kapital von 1200 Thlr. in Preuß. Courant und 500 Thlr. in Golde, und eins von 400 Thlr. in Pr. Cour., ist gegen gehörige Sicherheit auszuleihen.

Dr. Bisten, Distrikts-Notarius in Halle.

Auctions-Anzeige. Am 5. März und folgende Tage soll alhier eine Sammlung der besten und neuesten Ausgaben griechischer und lateinischer Autoren in dem ehemal. Vornstädtischen Hause am Sandberge Nr. 266 an die Meistbietenden verkauft werden. Verzeichnisse davon sind noch zu haben bey Hrn. Buchhalter Ehrhardt, Auct. Commiss. Friebel, Antiquar Lippert und Wette, welche auch auswärtige Aufträge in französischen Briefen zur Besorgung übernehmen.

Halle, im Februar 1810.

Den resp Interessenten meiner Lesebibliothek und allen Freunden nützlicher und angenehmer Lectüre zeige ich hiermit ergebenst an, daß die dritte Fortsetzung meines Katalogs, von Nr. 4470 bis 5123, worin auch mehrere gute französische Schriften zu finden, nunmehr gedruckt für 1 Gr. 4 Pf. zu haben ist. Das vollständige Verzeichniß, wo die nähern Bedingungen, unter welchen man bey mir Bücher erhalten kann, beygefügt sind, kostet 4 Groschen.

Halle, den 5. Februar 1810.

Chr. D. Wolff,

wohnhaft auf der Brüderstraße in dem v. Sydowschem Hause Nr. 222.

Eine Hufe zehndbaares Land, in Siebichensteiner Mark belegen, zum Hospital St. Antonii gehörig, welche der Dekonom Herr Dehmisch von der hiesigen wohlthät. Mairie bis zu Michaelis 1817 in Pacht erhalten hat, soll aus bewegenden Gründen einem Andern bis zu diesem Zeitpunkte in Termino

den 13. Februar d. J. Morgens 11 Uhr in meiner Wohnung allhier unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Pachtlustige werden ersucht, sich alsdann bey mir einzufinden und ihr Gebot zu thun.

Halle, den 22 Januar 1810.

Dr. Bießen, Distrikts-Notarius.

Es soll auf den neunzehnten dieses Monats Vormittags um zehn Uhr in meiner Wohnung der zu Glaucha sub Nr. 1702 belegene Garten des Hrn. Sackse nebst sämtlichen Zubehör, wenn sich annehmliche Käufer finden, entweder verkauft oder auch verpachtet werden, daher Kauf- und Pachtlustige hierzu eingeladen werden. Halle, den 3. Februar 1810.

Der Distrikts-Notarius Gähne.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 53 ist auf kommende Ostern die untere Etage an eine stille Familie zu vermietthen, und kann alle Tage besesehen werden.

Wittwe Faber,

Auf künftigem Dienstag, den 13. Februar, um ein Uhr, wird die Abnahme der Jahresrechnungen von den Glauchaischen 80 Thlr. und 30 Thlr. Leichenkassen statt finden. Ich mache dies nicht bloß nach meinem gegebenen Wort öffentlich bekannt, sondern wünsche zugleich, daß mehrere einsichtsvolle Mitglieder, wenn sie gleich weder Vorsteher und Repräsentanten sind, sich dazu einfinden mögen, um sich selbst von der Beschaffenheit der Administration ihres Vermögens zu überzeugen, so wie es mir angenehm seyn wird, wenn nach und nach die Zahl thätiger und für das Beste ihrer Mitbürger wirkenden Mitglieder sich vergrößert und jede Unordnung dadurch unmöglich gemacht wird. Doch bitte ich, um mancherley Störungen zu vermeiden, einen jeden, sich vorher dazu bey mir anmelden zu lassen.

Prediger Köhler,

Nendant der Glauchaischen Leichenkassen.

In unterzeichneter Buchhandlung sind so eben fertig geworden und durch alle Buchhandlungen zu haben:

A. S. Niemeyers drey Predigten bey feyerlichen Veranlassungen in der akademischen Kirche gehalten.

Der Hr. Verf. ward von vielen Seiten veranlaßt, gerade diese, die ein allgemeines Interesse auch für das auswärtige Publikum haben könnten, dem Druck zu übergeben, so wenig er sonst, laut der Vorrede, geneigt ist, die Anzahl von Predigtsammlungen zu vermehren. Die erste ward bey der Wiedereröffnung des akademischen Gottesdienstes nach der für Halle so unglücklichen Epoche gehalten. Die zweyte ist dem Andenken des vortrefflichen Geh. Rathes Eberhard gewidmet. Die dritte bezieht sich auf die Jubelfeyer der Universität Leipzig, da Halle gewisfermaßen sein erstes Daseyn durch Lehrer erhielt, welche Leipzig hatten verlassen müssen. Kosten geheftet 8 Gr.

Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle und Berlin.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß werde ich in dem Saale des hiesigen Weinkellers auf den 12ten Februar den ersten Maskenball geben. Ich lade alle hiesige und auswärtige Freunde dazu ergebenst ein. Sie werden alles finden, was zu Ihrer Bequemlichkeit und Erquickung nöthig ist. Zimmer zum Umkleiden, Thee, Kaffee, Punsch, Bischof, und alle nur gangbare Weine; kalte Speisen, werden für Jedem, der sie verlangt, bereit seyn. Es wird für die größte Ordnung und Anständigkeit gesorgt werden. Jede anständige Maske hat Zutritt. Charakter-Masken und Domino's sind bey mir gegen billige Preise zu haben, nur wird ergebenst gebeten, selbige den Tag vorher gefälligst abholen zu lassen. Für Bedienung, Erleuchtung, gute Musik, bezahlt die Person 16 Groschen in Preuß. Courant. Einlaßbillets sind bey mir zu bekommen. Der Anfang ist Abends um 8 Uhr. Halle, den 25. Januar 1810.

Johann Friedrich Döhring,
Weinhändler hieselbst.

Zu dem Maskenballe, welcher den 12ten Februar in Halle auf dem Saale des Weinkellers statt findet, empfehle ich mich allen hiesigen und auswärtigen Freunden mit anständigen und zweckmäßigen Masken, nebst Larven. Halle, den 1. Februar 1810.

Johann Gottfried Graßhoff,
wohnhaft im Pauli'schen Kaffeehause neben d. Kronprinz.

Am 28. Januar ist auf dem Orgelchor des Waisenhauses ein runder Hut gefunden worden, welchen der Eigentümer bey mir wieder erhalten kann. Ich selbst vermisse den meinigen diesem ähnlichen, mit meinem Namen bezeichneter aber durch die Zeit unkenntlich gewordenen Zügen, seit dem Anfang dieses Jahres, und erbitte ihn mir bey dieser Gelegenheit zurück.

Prediger Köhler.

Gutes Heu ist zu verkaufen bey dem Brandweinsbrenner Hermann auf dem Strohhofe.

Todesanzeige.

Meinen Freunden und Verwandten zeige ich an, daß meine geliebte Gattin, Marie Sophie geb. Nicolai, seit 28 Jahren die treue Gefährtin meines Lebens, am 1. Februar d. J. früh gegen 5 Uhr in einem Alter von 46 Jahren 9 Monaten am Nervenfieber sanft entschlummerte. Mein Schmerz ist groß, wie mein Verlust. Beyleidsversicherungen würden ihn nicht mildern. Dies kann nur der Gedanke: Ich werde die Verklärte wiedersehen!

Neumarkt vor Halle, den 3. Februar 1810.

Martin Ludwig Käbnerich.

Nach einem langen Krankenlager starb am 3. Februar der Aelteste-Einnehmer Hagershoff an Entkräftung, wovon wir unsre Freunde und Bekannte benachrichtigen.

Dessen hinterlassene Frau und Kinder.

Heute Morgen um halb 7 Uhr starb meine mir unvergeßliche Gattin, Henriette gebohrne Conradi, nach 21 wöchentlichen Leiden an einem abzehrenden Fieber, im 33sten Jahre ihres Alters. Der Verlust, den ich dadurch erleide, ist um so schmerzhafter, da mir die Verewigte einen 4jährigen Knaben hinterläßt. Um meine gerechte Betrübniß und die trauernden Gefühle der Mutter und Geschwister der Verstorbenen nicht mehr zu erhöhen, so bitte ich meine Freunde, von deren aufrichtiger Theilnahme ich überzeugt bin, unsern herben Schmerz durch Beyleidsbezeugungen nicht zu vermehren. — Sanft ruhe die Asche dieser wahrhaft guten Frau! — Halle, den 6. Februar 1810.

Hauptmann von Drygalsky
in Königl. Preuß. Diensten.

Da Menschenpocken in Glaucha sind, so zeige ich hierdurch an, daß ich die nächsten Wochen hindurch Donnerstag Nachmittags um 2 Uhr Kuhpocken impfen werde, und Jedermann mit Lymphy dienen kann.

Senff.